

Seeleute und Seemannssongs



Seeleute sind doch eigentlich ziemlich tolerant. Sie lassen uns – oft auf eine peinliche Art und Weise – dafür einspannen, einer bestimmten Richtung von "Schlagern" eine ganz besondere Note zu geben.

Der Textdichter hat natürlich seinen Grund dafür. Er will natürlich Geld verdienen und weiß genau, wie er sein Publikum erreichen kann, damit seine Schöpfungen "ankommen". Jeder hat wohl irgendwie das Bedürfnis, die Scholle zu verlassen, in der Ferne die Weite der See zu erleben und fremde Länder unter südlicher Sonne zu erkunden.

Es ist aber langsam Zeit, dass man auf die vielen Schlagertexte hinweist, die in den letzten Jahren entstanden sind. Da wird zum Beispiel der "wahrscheinlich durch die salzige See" der besonders große Hang der Matrosen und des sonstigen Bordpersonals zu dem Alkohol besungen und verherrlicht. Die Songs von Seemanns-Songs sind oft recht kurzlebig, aber haben oft gute, zündende Melodien, die gerne gesungen und gespielt werden. Leider muss man sagen, dass die Worte dieser Lieder oft ein falsches und sogar diskriminierendes Bild vom Seemann, seinem Beruf und seiner Einstellung zum Leben zeigen.

Es soll betont werden, dass diese Zeilen auf keinen Fall als Wertmaßstab für die Musik der erwähnten Schlager gelten sollen. In diese Kritik sollte man Lieder wie "Caprifischer" und ähnliche nicht mit einbeziehen. Die sind harmlos und sehen schön aus. Wir Deutschen hören ja im Allgemeinen solche getragenen Weisen gerne, wenn wir uns richtig wohlfühlen.

Es ist ja bekannt, dass Poesie nicht unbedingt auf Realität Wert legen kann. Aber was man so an "Seemannsschlagern" – oder soll man "Shantys" sagen? – vorgesetzt bekommt, geht manchmal doch zu weit. Da steht auf der Bühne oder im Ballsaal ein etwas fülliger Herr in "Seemanns-Verkleidung". Man merkt sofort, dass er nie beruflich zur See gefahren ist. Er trägt entweder eine goldbestickte Phantasiemütze und eine blaue Jacke mit vielen "Kolbenringen" oder eine weite, selbstverständlich blaue Hose und singt "Seemannslieder". Vielleicht hat er sich auch noch einen "Schifferbart" umgehängt, eine Rumflasche aus einer Tasche geholt und torkelt – eben wie ein Seemann.

Seeleute können so ein Verhohnepipeln schon mit verkraften und darüber hinwegsehen.

Wenn junge Menschen immer wieder mit solchen Sachen konfrontiert werden, kann das gefährlich und unangenehm werden. Es ist schon fast absurd, wie die Schnulzensänger immer wieder das Wort "Ahoi" einstreuen, als ob es das beliebteste Wort überhaupt wäre. Man denkt, das soll eine besonders echte Wirkung erzeugen. Wann hört man denn schon mal "Ahoi" an Bord? Das Wort wird eigentlich nur manchmal benutzt, wenn man ein Schiff anruft. Es hat viele Vokale und klingt gut und weit.

Seeleute genießen ab und zu gern mal ein Glas oder mehr. Wir wissen aber, dass man auf dem Meer weder viel Zeit noch Gelegenheit hat. Das macht man auch nicht, wenn man in Kürze wieder bei der verantwortlichen Wache antreten muss, vielleicht bei brütender Hitze oder eisiger Kälte.

Wenn Jan Maat nach langer Reise wieder an Land kommt, ist es natürlich leicht möglich, dass er von einer Menge Alkohol umgeworfen wird, die ein solider Bürgermann gerade zur Einleitung vor dem Trinken benötigt.

Es sieht leider so aus, als ob viele Firmen denken, dass sie mehr Alkohol ihrer Marke verkaufen, wenn sie auf den bunten Flaschenetiketten einen rotnasigen, rumtrinkenden "Kapitän" mit Schifferkrause und Phantasieuniform drauf haben. Warum wird der Seemann eigentlich so oft mit der Verteilung großer Mengen hochprozentigen Alkohols in Verbindung gebracht?

Man sollte mal die Angehörigen anderer Berufe in den Fokus rücken. Diese Schlager würden bestimmt nicht "ankommen" und der Texter deshalb nicht genug verdient?

Man sollte deshalb die werten Schlagerdichterinnen und -dichter anregen, sich von diesen Zeilen inspirieren zu lassen.

Ansonsten lasst die Cowboys (die sich übrigens meistens Farmhands nennen und als hart arbeitende Helfer der Landleute gelten) reiten und schießen. Oder er singt über Liebe, Sonne, Mond und Sterne.

Aber lasst die Seeleute zufrieden, hört unsere alten Shantys aus der Segelschiffszeit. Die Bilder sind echt schön, haben Sinn und vermitteln ein gutes Bild von dem Beruf in der damaligen Zeit. Probier doch auch mal die englischen, spanischen, amerikanischen und französischen Seemannslieder aus. Vielleicht kann man ja was Ähnliches für die jetzige Zeit gestalten.

Die alten Shantys wie "Hamborger Veermaster", "Bound for the Rio Grande", "Roll the cotton down", "A long time ago", "Rolling home" und viele andere hört man noch gelegentlich im Radio von Shanty-Chören, oder auf Schallplatten.

Der Job ist echt nicht leicht und man hat eine Menge Verantwortung. Es ist auch schön und definitiv nicht ohne Romantik und Freuden. Aber es ist nicht diese süßliche, verlogene Romantik, nicht die See, den heulenden Sturm und die wundervollen Nächte im Passat, die man hineinzubringen versucht.

Also, wenn man nicht in der Lage ist, etwas Anständiges zu schaffen, sondern nur Schnulzen, dann lasst die Seeleute bitte mit euren Schöpfungen in Ruhe. Es gibt doch noch andere Möglichkeiten, sein Geld zu verdienen, als ständig darüber zu reden, dass der Matrose XY erst dann ein richtiger Seemann geworden ist, als er anfang, Rum zu trinken.

Der Verfasser dieses Textes ist unbekannt.

